

Schweizerischer Friedensverein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1907)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kommt. Fühlen aber die Regierungsvertreter, die nach dem Haag entsandt werden sollen, etwas von dem Hochdruck der friedliebenden öffentlichen Meinung, merken sie, dass die Völker von ihnen positive Resultate erwarten und dass sie vor ihren Nationen schamrot dastehen müssten, wenn sie nichts mit nach Hause brächten als eine weitere Verbrämung des bestehenden Kriegszustandes, so werden sie sich wohl etwas energischer an den Laden legen, der bis jetzt noch die Morgenröte des neuen Tages vor den europäischen Völkern verbirgt, und werden so lange daran drücken, bis er auffährt und das volle Licht in das altersgraue Gebäude, das man das geschichtliche Europa nennt, hereinflutet. Sage doch keiner: auf meine Stimme wird es nicht ankommen. Bei einer so wichtigen Frage, wie es die Friedensfrage ist, gilt die Losung: Alle Mann an Bord! Aus vielen Einzelnen besteht die Gesamtheit, und wenn die Einzelnen nicht mittun, so wird die öffentliche Meinung niemals in friedensfreundlichem Sinn sich äussern. Einem jeden Freund des Friedens ist aber Gelegenheit geboten, seine Stimme zugunsten des Völkerfriedens abzugeben.

—o—

Ueber die Todesstrafe.

Die Frage, ob Todesstrafe oder nicht, wird gegenwärtig in Frankreich wieder lebhaft erörtert. Darum dürfte es zeitgemäss sein, mit einigen Worten auf dieselbe einzutreten. Es soll sich hier nicht um eine juristisch-wissenschaftliche Erwägung der Frage handeln, sondern um die Beleuchtung derselben vom höchsten ethischen Standpunkte aus. Die Todesstrafe ist und bleibt, ebenso wie der Krieg und das Duell, privilegierter Mord. Wir sehen auch meistens die Vertreter der Todesstrafe auf seiten der Kriegsverfechter stehen. Auge um Auge, Zahn um Zahn, Gewalt gegen Gewalt. Das sieht so einleuchtend einfach aus, dass manchem die Wahl nicht schwer fällt, auf welche Seite er sich stellen soll. Aus diesem Grunde ist auch die Abschaffung der Todesstrafe, die in der französischen Kammer bereits beschlossene Sache war, nun neuerdings durch das Vorkommen eines entsetzlichen Mordes gefährdet. Die grossen Massen, empört durch die Bluttat, heischen, ihren rohen tierischen Instinkten folgend, Rache für dieselbe: „Blut will wieder Blut“. Das ist der natürlich erwachende gesunde Gerechtigkeitstrieb der Volksseele, welcher hier zum Ausdruck kommt, wird mancher sagen. Und wir sagen, ja, „natürliche“ tierische Rachsucht. Aber mancher Trieb, der oft als natürlich hingestellt wird, ist eben ein tierischer Trieb, der dem höhern menschlichen Bewusstsein entgegensteht. Der Buddha sagt: „Feindschaft findet in Feindschaft Ruh“; Jesus lehrt: „Liebet eure Feinde“. In bezug auf die Todesstrafe sagt er: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf den Verbrecher“.

Bis dahin wird mancher diesen Ausführungen mit Sympathie gefolgt sein. Wir gehen aber noch weiter. Wer der Todesstrafe das Wort spricht, der zeigt damit, dass er keine Ahnung hat von den höhern Gesetzen der Natur. Tot ist tot, heisst es heute allgemein. Aber auch das ist unrichtig. Die Todesstrafe, früher gepriesen als Abschreckungsmittel und darum vielfach öffentlich vollzogen, wird heute hinter den Mauern des Gefängnisses vollstreckt, weil es sich gezeigt hatte, dass der Anblick dieses Mordes verrohend auf die Zuschauer wirkte. Aber auch hinter den Mauern wirkt dieser Mord in der Folge schädlich ein auf einzelne Menschen. Ist nämlich der Körper dieses blutdürstigen Mörders tot, so lebt eine gewisse Energie, die die-

sen Körper beseelte und regierte, weiter, sie wird durch die „sühnende Gerechtigkeit“, die schliesslich nichts anderes ist als ein sanktionierter Racheakt, nicht gebessert und veredelt, sie wird nur freier und darum mächtiger als sie vorher war, sie wird zu einem wahren und wirklichen „Teufel“ und wird sich ähnlich veranlagte tierische Menschen aufsuchen, sich mit ihnen gewissermassen verbinden, und neue Scheusslichkeiten, neue Morde werden die sichere Folge des privilegierten Mordes sein. Nun sagen meine Leser: „Beweisen“! Beweisen kann ich das Gesagte nicht. Ich kann nur behaupten: so ist es! Es leben aber mitten unter uns Menschen, die diese Tatsachen zu kontrollieren imstande sind. Andere fühlen die innere Wahrheit in dem hier Gesagten. Die übrigen mögen diese Worte als eine Meinung hinnehmen und darüber nachdenken. U. E.

—o—

Schweizerischer Friedensverein.

Vorort Herisau. Zu den in der Februarnummer von „Der Friede“ verdankten Beiträgen an die Zentralkasse im Betrage von Fr. 1285. 85 sind noch nachzutragen:

Lausanne für	1907	»	123. —
Genf für	1906	»	142. 75
La Chaux-de-Fonds	1906	»	194. —
Bern	1906	»	80. —
Winterthur	1906	»	18. 75
Huttwil, Kt. Bern	1906	»	7. —
Neuenburg	1906	»	15. —
Basel	1906	»	128. —

zusammen Fr. 1994. 35

Indem wir Ihnen das uns geschenkte Zutrauen bestens verdanken, bitten wir Sie höflichst, dasselbe für die Zukunft auch auf den neuen Vorort übertragen zu wollen.

Für den Vorort Herisau der Zentralkassier:

**K. Rüd, zum Bienenhof
Herisau.**

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Friedensvereins fand am 17. März in Lausanne statt. Bei diesem Anlasse wurde Lausanne als Vorort gewählt. Die nächste Nummer unseres Blattes, enthaltend den Jahresbericht des Präsidenten, den Kassenbericht und das Protokoll der Verhandlungen, wird allen unsern Mitgliedern gratis zugestellt werden.

Schaffhausen. Am 24. Februar fand in Schaffhausen die Jahresversammlung des Friedensvereins statt, verbunden mit einem gemütlichen „Hock“, Familienabend, oder wie man es nennen will. Mit gewisser Angst sahen wir dem Abend entgegen, fast wollten wir an seinem Gelingen, seinem Erfolge zweifeln; denn in der Veranstaltung von „Friedenssoireen“ hatten wir in Schaffhausen noch keine Erfahrung. Wir hatten aber das Vergnügen, unsere Anstrengungen von Erfolg gekrönt zu sehen: eine ansehnliche Anzahl Mitglieder mit Bekannten und Verwandten hatte sich eingefunden und staunte nicht wenig, als ein flotter Gesangsvortrag eines Männerchorquartetts den Abend eröffnete, als mit den Verhandlungen Deklamationen, Gesänge, Zeigen von Projektionsbildern, amerikanischer Versteigerung von Propagandaschriften (die sehr viel beitrug zur Unterhaltung) abwechselten. Mancher wird erstaunt gewesen sein, wenn er, als er zum ersten Male ans Heimgehen dachte, sah, dass es schon 11 Uhr war.

Der Verein zählt jetzt zirka 140 Mitglieder. In seinem zweiten Lebensjahre hat sich seine Zahl nur

um wenig vermehrt (zirka 30—40); es ist aber doch berechnete Hoffnung vorhanden, dass er auch in Zukunft stetig wachse. Leider konnte dieses Jahr nur ein einziger Vortrag abgehalten werden (von Herrn Direktor Zimmermann in Luzern), weil auch wir auf Herrn Prof. Quidde gerechnet hatten. An Stelle des abtretenden Präsidenten, Hrn. J. Ehrat, Lehrer, wurde Hr. Hans Bächtold gewählt. Sonst blieb der Vorstand derselbe.

— Am 17. Februar hielt, wie schon in der letzten Nummer erwähnt wurde, Herr Direktor Zimmermann aus Luzern in Schaffhausen einen öffentlichen Vortrag über „Friedensbewegung und Vaterland“. Es sollte eine Antwort sein auf den Vortrag des Herrn alt Bundesrat Oberst E. Frey, gehalten im Schosse der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft. Der in jeder Beziehung vortreffliche Vortrag wird, wie Herr Zimmermann versprach, bald in etwas veränderter Form im Drucke erscheinen. Es wird eine flotte Kampf- und Propagandaschrift geben.

Sektion Basel. Mittwoch den 6. März, abends 8 Uhr, hielt die hiesige Sektion im grossen Saale der Safranunft ihre Jahresversammlung ab. Dieselbe wurde eingeleitet durch einen öffentlichen Vortrag von Herrn Richard Feldhaus über das Thema: „Die Erziehung zum Frieden in Schule und Haus“. Er setzte seinen Ausführungen das Wort Göthes voran: Mit der erwachsenen Generation ist nicht viel zu machen, seid aber klug und fanget bei der Jugend an. Der Ruf „Die Waffen nieder!“ muss schon in jenen kleinen Kreisen ertönen, die noch mit Soldaten von Blech spielen. Auch in der Schule wird noch immer der Krieg zu sehr verherrlicht. Herr Feldhaus benützte auch den Anlass, um Stellung zu nehmen gegenüber den albernen Ausführungen von alt Bundesrat Emil Frey in Liestal. Seinem interessanten Vortrage liess der Redner einige Rezitationen nachfolgen. Beides wurde vom Publikum, das in grosser Anzahl vertreten war, mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Hierauf wurde einstimmig die vom Internationalen Friedensbureau vorgeschlagene Resolution angenommen. Da Präsident und Vizepräsident durch Krankheit abgehalten waren, an der Versammlung teilzunehmen, hatte in verdankenswerter Weise Herr Alphons Burckhardt den Vorsitz übernommen. Er verlas den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, dass der Verein das 12. Jahr seines Bestehens hinter sich hat und zurzeit 516 Mitglieder zählt.

Der Bericht erwähnte auch dankbar der Verdienste des leider von Basel verzogenen langjährigen Präsidenten und Vizepräsidenten Herrn Rektor Dr. Edwin Zollinger; zu Ehren des dahingeschiedenen Elie Ducommun erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Die Jahresrechnung weist an Einnahmen Fr. 1008.09, an Ausgaben Fr. 536.94 auf und wird genehmigt. Zur Ergänzung des Vorstandes wird Herr Schneider-Matzinger gewählt. Aufgelegte Listen ergaben die Einzeichnung von 20 neuen Mitgliedern.

Generalversammlung der deutschen Friedensgesellschaft in Eisenach am 3. März 1907.

Am Vorabend fand eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende der Ortsgruppe Eisenach, Sanitätsrat Dr. Bilfinger, die Anwesenden begrüßte. Vorträge hielten Justizrat Heilberg, Breslau, Prof. Dr. Quidde, München, und Stadtpfarrer Umfrid, Stuttgart. Die Redner ernteten reichen Beifall. Es waren 39 Ortsgruppen vertreten. Die Delegiertenverhandlungen im Gewerbehause begannen am Sonn-

tag morgens 9½ Uhr. Der Saal war mit dem Bilde der Frau Baronin B. v. Suttner sinnig dekoriert.

Der Vorsitzende, Dr. Ad. Richter, Pforzheim, gedachte zunächst des verstorbenen verdienten Ehrensekretärs des Berner Bureaus Elie Ducommun, sowie der weiter verstorbenen Friedensfreunde Dr. Meuser, Mannheim, und Eberle, Neu-Ulm.

Ueber die „2. Haager Konferenz mit besonderer Berücksichtigung der Rüstungsstillstandsfrage“ referierte Kohler, Esslingen. Nach einer eingehenden Diskussion gelangte die Resolution zur Annahme: „Die Generalversammlung begrüßt mit Genugtuung den in allernächster Zeit zu erwartenden Zusammentritt von 46 Mächten zu einer zweiten Friedenskonferenz im Haag, insbesondere auch die in der zur Eröffnung des neuen Reichstags gehaltenen Thronrede feierlich bestätigte freundliche Stellung der deutschen Reichsregierung zu derselben. Sie erwartet, dass die deutsche Reichsregierung angesichts der hohen Bedeutung dieser Konferenz für das Wohl und Wehe auch der deutschen Völker dieselbe nur mit solchen Männern beschiekt, die neben einer gründlichen Kenntnis der dort zur Beratung kommenden Probleme auch den ernstlichen Willen mitbringen, an dem Ausbau der internationalen Rechtsordnung und damit an der Förderung des Friedenswerkes positiv mitzuwirken. Sie erhofft von dieser Konferenz nicht etwa Massregeln zu einer weitergehenden Reglementierung des Kriegs, sondern vor allem die Vorbereitung einer Festlegung des Völkerrechts, insbesondere die Weiterbildung der Schiedsgerichtseinrichtungen in obligatorischer Richtung, die ernsthafte und eingehende Beratung einer internationalen Beschränkung der Rüstungen und die Vorbereitung einer die ganze zivilisierte Welt umfassenden Friedensorganisation. — Sie fordert die deutschen Reichstagsabgeordneten auf, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Unterstützung des eben entwickelten Programms durch die deutsche Reichsregierung einzutreten und sich der interparlamentarischen Union anzuschliessen.“

Auf Antrag von Sanitätsrat Dr. Bilfinger wurde ein Telegramm an den Reichskanzler des Inhalts abgesandt: „Die in Eisenach zahlreich versammelten Delegierten der „D.F.G.“ senden aufrichtigen Dank für die von der Reichsregierung beschlossene Förderung der Haager Konferenz.“ — Die Frage der Abhaltung deutsch-österreichischer Nationalkongresse wird nach einem Referat von Dr. Richter auf spätere Verhandlungen zurückgestellt.

Der nächste Friedenskongress findet Ende August oder Mitte September ds. Js. in München statt. Aus dem Bericht des Schriftführers Hartmann ist eine rührige Tätigkeit der Geschäftsleitung und ein Aufschwung der Friedensbewegung zu entnehmen. Nach dem Kassenbericht des Kassiers Alber betragen die Einnahmen 3105 Mark, die Ausgaben 3058 Mark.

Ueber die Expansions- und Kolonialpolitik wird von Umfrid, Stuttgart, ein interessantes Referat erstattet. Bei der vorgeschrittenen Zeit wird die Entscheidung über diese wichtige Frage auf den nächsten Delegiertentag zurückgestellt. — Von Dr. Hanauer, Frankfurt, wird über „Die Stellung der Arbeiter zur Friedensbewegung“ referiert. Ein Aufruf an die gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen hat mehr Entgegenkommen gefunden als früher, insbesondere haben die Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften mit über 120,000 Mitgliedern ihre Uebereinstimmung mit den Friedensbestrebungen ausgesprochen. Die christlichen und sozialistischen Gewerkschaften stehen der Friedenssache weniger sympathisch gegenüber, im Gegensatz zu den Arbeitern von Amerika, England und Frankreich. Aus Heilbronn und Frankfurt trafen tele-